

Ursula Koch, *Der Runde Berg bei Urach VII. Frühgeschichtliche Funde von den Hängen und Terrassen und Nachträge zu Urach V und VI*. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Schriften Band 13. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1991. 88 Seiten Text, 27 Tafeln, 1 Kartenbeilage.

Mit dem hier anzugehenden Band wird die Dokumentation der frühgeschichtlichen Metall- und Glasfunde vom Runden Berg bei Bad Urach abgeschlossen, die die Verf. bereits in zwei gewichtigen Doppelbänden (Urach V und VI) behandelt hat. Vorgelegt werden Nachträge zu den Grabungen auf dem Bergplateau sowie hangabwärts geborgene Funde. Im Mittelpunkt des Buches steht aber die Terrassensiedlung, zu der vor allem ein 1981 sichergestellter Hortfund gehört, ferner die Funde aus mehreren Grabungskampagnen und die im Auftrag der Archäologischen Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg durch planmäßige Sondagen aufgedeckten Funde. S. Schiek (†) und H. Reim ist dafür zu danken, daß sie die Publikationsrechte an dem von ihnen geborgenen Fundmaterial an die Verf. abgetreten haben.

Die Arbeit beginnt mit der Vorlage des Hortfundes von 1981. Im Frühjahr dieses Jahres war es Schiek gelungen, einen Raubgräber zu überraschen und mit Hilfe der Polizei die Beute sicherzustellen, die jener gerade abtransportieren wollte. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen Schieks ergaben, daß die Funde auf engstem Raum in einem Loch von etwa 40 cm Durchmesser zusammengepackt gelegen hatten. Es handelt sich um einen Bronzekessel, ein Tongefäß und zahlreiche eiserne Werkzeuge und Geräte, die teils auf Schmiedetätigkeit (Zange, Amboß und Treibhammer), teils auf Landwirtschaft (mehrere Sicheln und eine Sense), aber auch auf die Herstellung von Stoffen (Schere und Wollkamm) hindeuten. Sie werden – nach allgemeinen Bemerkungen zu dem schon von R. Christlein 1973 festgestellten Hortfundhorizont – katalogmäßig aufgeführt und eingehend behandelt, auf Taf. 1–5 abgebildet. Ihnen folgt die Vorlage von Eisengegenständen, die 1981 durch Polizei und Landesdenkmalamt vom Raubgräber konfisziert werden konnten und die wahrscheinlich von Terrasse III stammen. Auf dieser, deren Fläche größer ist als die auf der Bergkuppe, wurden 1981 und 1983 einige Grabungsschnitte angelegt. Sie waren schmal und wiesen wegen des dichten Baumbestandes viele Unterbrechungen auf. Die Verf. bezog bei der Vorlage des Materials die aussagekräftigen Pläne und Profilzeichnungen mit ein. Da die Grabung nicht weitergeführt wurde, sind die aus diesen Testschnitten gewonnenen Ergebnisse um so wichtiger. Schon V. Milošević hatte aufgrund systematischer Begehungen der Terrasse und der Sammlung der älteren Fundnachrichten festgestellt, daß die

Besiedlung um 260 begann und sich ohne Unterbrechung, genau wie auf der Kuppe, bis ins frühe 6. Jh. fortsetzte. Die Verf. legt das neuerdings geborgene Fundmaterial in einem Katalog vor, bei dem auch das kleinste und unscheinbarste Fundstück beachtet und ausgewertet wird. Das Ergebnis ist, daß das Material die gesamte alamannische Siedlungsperiode abdeckt. Die Verteilung der einzelnen Funde innerhalb der Grabungsschnitte führt die Verf. zu der Vermutung zweier Wohnbereiche, zwischen denen sich drei Werkstattareale befanden.

Um weiteren Aktionen der auf dem Runden Berg leider besonders aktiven Raubgräber zuvorzukommen, veranlaßte Schiek 1981 Sondierungen. Mit einem Suchgerät wurde ein Teil der Terrasse III systematisch abgetastet. Die so geborgenen Funde, durchweg eiserne Arbeitsgeräte, werden in einem gesonderten Kapitel behandelt. Ihm folgt ein solches, das Kleinfunden gewidmet ist, die 1984 während einer Grabungskampagne am nördlichen Hang aufgesammelt und in das Grabungsnetz eingemessen wurden. 1982–1984 waren auf dem Plateau noch einige kleinere Schnitte angelegt worden, die relativ viele Funde lieferten. Sie werden katalogmäßig vorgelegt und ausführlich kommentiert. Durch die genaue Beobachtung der Lage jedes einzelnen Fundstückes ergaben sich Hinweise zur Lokalisierung der Werkstätten von Gold- und Silberschmieden, Gagat- und Beinschnitzern auf dem Plateau. Es ist nicht immer ganz leicht, hier der Verf. bei ihren Gedankengängen zu folgen (was vor allem für die Ausführungen auf S. 82 gilt), doch nötigen ihr Spürsinn und ihre auch das kleinste Detail berücksichtigende gründliche Arbeitsweise großen Respekt ab.

Die Verf. betont im Vorwort, daß sie wegen des Auslaufens ihres Arbeitsvertrages unter Zeitdruck arbeiten mußte. Deshalb wurde das ursprünglich bestehende Konzept, das wichtigste Kapitel, das dem Hortfund von 1981 gewidmet, durch die Einbeziehung anderer alamannischer Horte zu erweitern, fallengelassen. So liefert der Band vor allem Ergänzungen und Nachträge zum bisher Erschienenen, die aber um so wichtiger sind, als die Grabungen vorläufig nicht weitergeführt werden.

Krefeld

Renate Pirling